

Schweizer Tourismus in Zahlen

2005

2004

2003

2002

2001

Inhalt

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig 3
Beherbergung: Hotellerie und Parahotellerie 9
Beherbergung: Hotellerie 18
Gastgewerbe: Hotellerie und Restauration 21
Transport 26
Sport 29
Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus 30
Wie reisen die Bewohner der Schweiz 31
Tourismusverbände und -institutionen 35

Herausgeber

- Bundesamt für Statistik (BFS)
- GastroSuisse
- hotelleriesuisse
- Schweiz Tourismus (ST)
- Schweizer Tourismus-Verband (STV)

Die Broschüre weist die letzten verfügbaren Zahlen aus. Sie erscheint auch auf dem Internet unter **http://www.swisstourfed.ch**.

Foto: Desk Design, 3032 Hinterkappelen

Bern, Juli 2005

Tourismus – ein bedeutender Wirtschaftszweig

Gäste betreuen bringt Einkommen

Der Fremdenverkehr spielt auch in der Schweizer Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Von den 22.6 Milliarden Franken Gesamteinnahmen wurden im Jahr 2004 9.7 Milliarden oder 43% durch den Binnentourismus erwirtschaftet. Die Ausgaben ausländischer Touristen in der Schweiz erbrachten unserer Volkswirtschaft Einnahmen von 12.9 Milliarden Franken oder rund 3% des Bruttoinlandproduktes.

Touristische Gesamteinnahmen	1992 Mrd. Fr.	2002 Mrd. Fr.	2003 Mrd. Fr.	2004 Mrd. Fr.
Von Gästen aus dem Inland	8.5	9.7	9.6	9.7
Von Gästen aus dem Ausland	11.5	12.3	12.4	12.9
Total	20.0	22.0	22.0	22.6
Anteil am Bruttoinlandprodukt der Schweiz	5.8%	5.1%	5.1%	5.1%

Quelle: Bundesamt für Statistik

Tourismus ist unsichtbarer Export

Wenn Auslandgäste in der Schweiz touristische Dienstleistungen beanspruchen, hat dies auf die schweizerische Zahlungsbilanz die gleiche Wirkung wie der Export von Waren. Dem Tourismus sind 9% der Exporteinnahmen zuzuschreiben.

Exporteinnahmen nach Branchen[1)]	1992 Mrd. Fr.	2002 Mrd. Fr.	2003 Mrd. Fr.	2004 Mrd. Fr.
1. Metall-, Maschinenindustrie	38.0	50.3	50.4	54.7
2. Chemische Industrie	21.3	44.8	45.0	49.4
3. Tourismus (Fremdenverkehrsbilanz)	*11.5*	*12.3*	*12.4*	*12.9*
4. Uhrenindustrie	7.4	10.6	10.2	11.1
5. Textilindustrie	4.6	3.7	3.8	3.9

1) ohne Kapital- und Arbeitseinkommen aus dem Ausland
Quelle: Bundesamt für Statistik

Reiseverkehr mit Übernachtungen bringt 64% der Einnahmen

Über die Einnahmen unseres Landes aus dem Tourismus ausländischer Gäste gibt die Fremdenverkehrsbilanz Auskunft. Auf der Passivseite weist diese ebenfalls die entsprechenden Ausgaben der Schweizer im Ausland aus. Der Fremdenverkehrsbilanz liegt eine Art Mosaikmethode zu Grunde, das heisst eine Mischung von frequenz-, umsatz- und preisstatistischem Material, Schätzungen sowie Zusatzerhebungen bei in- und ausländischen Instanzen.

Fremdenverkehrsbilanz									
Einnahme-/ Ausgabepositionen	Einnahmen von Auslandgästen in der Schweiz in Mrd. Franken			Ausgaben von Schweizer Touristen im Ausland in Mrd. Franken			Einnahmeüberschuss in Mrd. Franken		
	2002	2003	2004	2002	2003	2004	2002	2003	2004
Geschäfts- und Ferienreisen	6.5	6.2	6.5	8.9[1)]	8.6[1)]	9.4[1)]	–0.5[1)]	–0.7[1)]	–1.1[1)]
Studien-, Spitalaufenthalte	1.8	1.7	1.8						
Tages-, Transitverkehr	2.8	2.9	3.0	1.4	1.5	1.5	1.4	1.4	1.5
Übriger Fremdenverkehr	0.1	0.1	0.1						
Konsumausgaben der Grenzgänger	1.1	1.5	1.5	0.0	0.0	0.0	1.0	1.5	1.5
Total	12.3	12.4	12.9	10.3	10.1	10.9	2.0	2.3	2.0

1) Inkl. Studien-, Spitalaufenthalte
Quelle: Bundesamt für Statistik

Ausländische Hotelgäste geben 5.2 Milliarden Franken aus

Die Ausgaben der in touristischen Beherbergungsstätten übernachtenden ausländischen Besucher beliefen sich 2003 auf 6.2 Milliarden Franken, wozu die Hotelgäste vier Fünftel beisteuerten.

Gästegruppe	Ausgaben in Mio. Franken 2003 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Neben-kosten	Total
Hotelgast	2453.5	1241.8	1482.7	5178.0
Gast in Ferienwohnung	177.7	215.2	188.5	581.4
Gast auf Campingplatz	22.8	44.9	38.9	106.6
Gast in Gruppenunterkunft	38.6	50.0	39.3	127.9
Gast in Jugendherberge	9.6	8.4	3.7	21.7
Gast bei Verwandten und Bekannten				165.7
Total				6181.3

Quelle: Bundesamt für Statistik

Durchschnittliche Ausgaben eines ausländischen Besuchers pro Logiernacht

Gästeart	Ausgaben in Franken 2003 für:			
	Unterkunft	Verpflegung	Neben-kosten	Total
Hotelgast	143	72	86	301
Gast in Ferienwohnung	24	29	26	79
Gast auf Campingplatz	13	26	22	61
Gast in Gruppenunterkunft	20	26	20	66
Gast in Jugendherberge	28	25	11	63
Gast bei Verwandten und Bekannten				33

Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Ausgaben der ausländischen Gäste in unserem Land kommen nicht nur der Hotellerie und der Restauration, sondern auch zahlreichen anderen Branchen zugute. Auf Grund von Schätzungen haben ausländische Gäste im Jahr 2004 u. a. ausgegeben für:

Treibstoffe	695 Mio. Fr.
Tabakwaren	137 Mio. Fr.
Süsswaren	288 Mio. Fr.
Souvenirs, Kunsthandwerk	67 Mio. Fr.
Taxifahrten	111 Mio. Fr.
Binnenschifffahrt	20 Mio. Fr.
Sehenswürdigkeiten	21 Mio. Fr.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Diese Ausgaben sind in den betreffenden Tabellen unter den Nebenkosten enthalten.

Welche Rolle spielt der Tourismus in der Schweizer Wirtschaft?

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft. Wegen der Heterogenität der Tourismusproduktion war es bisher jedoch kaum möglich, die vielfältigen wirtschaftlichen Effekte des Tourismus zu erfassen.

Das «Satellitenkonto Tourismus (TSA)[1)]» schliesst nun diese Lücke und liefert wichtige Informationen über die Rolle des Tourismus im Wirtschaftsgeschehen der Schweiz. Es behandelt zentrale Punkte wie den Beitrag des Tourismus zu Bruttowertschöpfung und Beschäftigung der Gesamtwirtschaft und gibt auch Auskunft über das wirtschaftliche Gewicht der verschiedenen Besucherkategorien.

Das erste Satellitenkonto Tourismus stützt sich auf das Referenzjahr 1998. In Anlehnung an die internationalen Normen konzentrieren sich die wertschöpfungsbezogenen Ergebnisse des Satellitenkontos auf die direkten wirtschaftlichen Auswirkungen des Tourismus[2)]. Zur Beurteilung des globalen wirtschaftlichen Einflusses des Tourismus in der Schweiz müssten im Grunde genommen auch noch die indirekten Wirkungen des Tourismus berücksichtigt werden, d.h. die Vorleistungen der Tourismusunternehmen (Warenkäufe, Mieten, Transport- und Energiekosten, Unterhalts- und Reparaturkosten, Werbung usw.) sowie deren Investitionen. Einzubeziehen gälte es schliesslich auch die Multiplikatoreffekte (im Tourismus erzielte Einkommen, die für weiteren Konsum verwendet werden können).

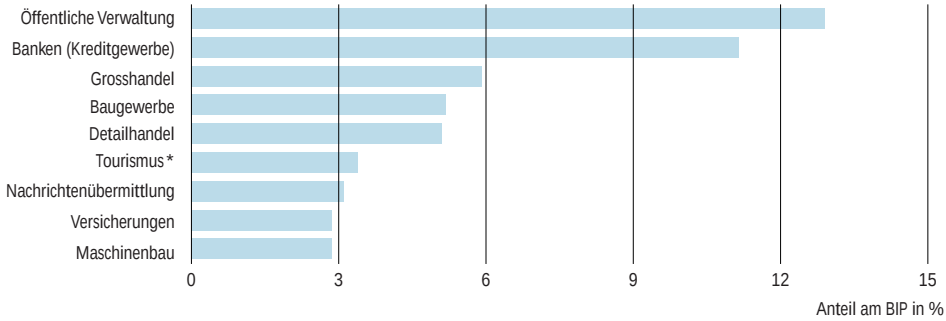
Einer der wichtigsten Zweige der schweizerischen Volkswirtschaft

Im Jahr 1998 löste der Tourismus direkt Ausgaben von insgesamt 30.6 Milliarden Franken aus. Damit generierte die Branche eine Wertschöpfung von 12.9 Milliarden und erzielte einen Anteil von 3.4% am Bruttoinlandprodukt (BIP). Dies ist der sechstgrösste Anteil aller Wirtschaftsbranchen in der Schweiz.

1) Der Begriff «Satellitenkonto» wurde gewählt, da das Konto nicht als solches in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in den offiziellen Nomenklaturen der Statistik erscheint. In Anbetracht dessen wurden die benötigten Informationen aus den tourismusbezogenen Komponenten verschiedenster Branchen extrahiert und in einem separaten, nicht an eine Statistiknomenklatur gebundenen Konto zusammengefasst. Das Konto ist mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung absolut kompatibel.

2) Das erste Satellitenkonto kann aus Datenverfügbarkeitsgründen noch nicht alle Komponenten der direkten Effekte des Tourismus berücksichtigen.

Anteil des Tourismus am BIP 1998



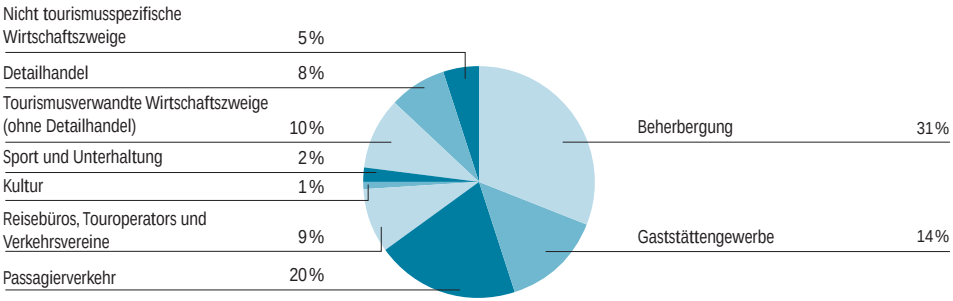
* direkte Wirkungen

Quelle: TSA, Bundesamt für Statistik, 2003

Touristische Wertschöpfung: Zahlreiche Branchen profitieren vom Tourismus

Mit einem Anteil von 31% an der gesamten touristischen Wertschöpfung bildet das Beherbergungsgewerbe den wichtigsten Tourismuszweig. Beherbergungs- und Gaststättengewerbe zusammen machen 45% der touristischen Wertschöpfung aus. Mehr als die Hälfte der touristischen Wertschöpfung wird somit durch andere Wirtschaftsbranchen generiert.

Anteil der einzelnen Wirtschaftsbranchen an der touristischen Wertschöpfung 1998



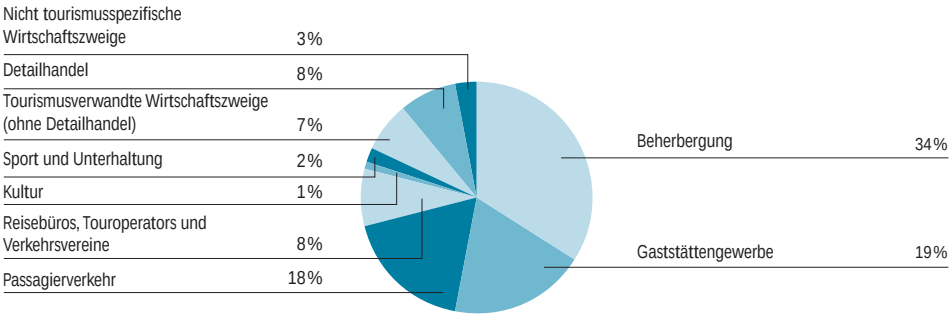
Direkt touristische Bruttowertschöpfung in der Schweiz : 12 900 Mio. Franken (= 3.4% des BIP)

Quelle: TSA, Bundesamt für Statistik, 2003

Der Tourismus schafft Arbeitsplätze

Der Tourismus ist ein wichtiger Arbeitgeber. Schätzungsweise eine von zwölf beschäftigten Personen verdankt ihre Stelle direkt oder indirekt diesem Sektor. In den Bergregionen ist dieser Anteil wesentlich grösser als in den städtischen Gebieten. Das Satellitenkonto Tourismus der Schweiz für 1998 liefert genaue Informationen zur Anzahl direkt im Tourismus beschäftigter Personen (Vollzeitäquivalente = VZÄ). Nachstehende Angaben ersetzen deshalb die bisherigen Schätzungen.

166000 direkt durch den Tourismus generierte Stellen 1998



Direkt touristische Beschäftigung in der Schweiz: 165500 VZÄ (= 5.2% der Gesamtbeschäftigung)

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2003

Ausländische Gäste tätigten 1998 47% der touristischen Ausgaben

	Mio. Fr.	%
Touristischer Verbrauch	30610	100
Ausländische Gäste	14500	47
Tagesbesucher/innen	3120	10
Übernachtende Besucher/innen	11380	37
Inländische Gäste	9790	32
Tagesbesucher/innen	4890	16
Übernachtende Besucher/innen	4900	16
Inländischer Geschäftstourismus	1790	6
Eigennutzung Ferienwohnungen ohne entgeltliche Vermietung	690	2
Übrige Komponenten	3840	13

Der Beherbergungssektor in der Übersicht

Die touristischen Beherbergungsmöglichkeiten werden in der Tourismusstatistik in Hotellerie, Kurbetriebe und Parahotellerie unterteilt.

Hotellerie = Hotels, Pensionen, Aparthotels, Gasthäuser, Motels
Kurbetriebe = Kurhäuser, Höhensanatorien, Höhenkliniken, Höhenkurhäuser, Bäderkliniken, Volksheilbäder mit medizinischer oder ähnlicher Betreuung
Parahotellerie = Ferienhäuser und -wohnungen, Privatzimmer, Appartementhäuser, Campingplätze, Gruppenunterkünfte, Jugendherbergen

Die Statistik der Parahotellerie wurde nach Abschluss der Erhebungsarbeiten für das Fremdenverkehrsjahr 1992/93 aufgehoben. Sie wurde auf den 1. Mai 1996 leicht modifiziert wieder eingeführt. In den drei Zwischenjahren wurde die Logiernächtezahl in den verschiedenen Beherbergungsformen der Parahotellerie geschätzt. Ab 1997 liegen erstmals seit 1993 wieder Ergebnisse vor, die vollständig auf der modifizierten Erhebung beruhen.

In der Parahotellerie werden Ferienwohnungen (Chalets, Privatzimmer usw., ohne Kapazität in nicht vermietbaren Ferienhäusern und ohne Logiernächte von Eigentümern und Dauermietern), Campingplätze, Gruppenunterkünfte (Touristen- und Massenlager, Naturfreundhäuser, SAC-Hütten, Unterkünfte für Ferienkolonien) sowie Jugendherbergen ausgewiesen.

Während die gesamtschweizerischen Nachweise für die Campingplätze, Gruppenunterkünfte und Jugendherbergen aus Vollerhebungen entstehen, erstreckt sich die Erfassung im Teilbereich «Ferienwohnung» auf die Kantone Bern, Obwalden, Graubünden, Tessin und Wallis sowie auf ausgewählte Orte der Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Glarus. Damit dürften mindestens drei Viertel des gesamtschweizerischen Logiernächteumfangs in dieser Beherbergungsform statistisch nachgewiesen sein. Zur Bestimmung des gesamtschweizerischen Logiernächtevolumen müssen Schätzungen vorgenommen werden.

Betten/Schlafstellen in der Parahotellerie

Unterkunftsformen	1992		2001		2002		2003	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ferienwohnungen	360 000[1)]	42	360 000[1)]	45	360 000[1)]	45	360 000[1)]	45
Campingplätze	261 700	31	210 000	26	207 400	26	205 995	26
Gruppenunterkünfte	224 300	26	229 000	28	233 200	28	221 813	28
Jugendherbergen	8000	1	6200	1	6600	1	6097	1
Total	854 000	100	805 200	100	807 200	100	793 905	100

Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellogiernächte im Tourismusjahr 2004

Die hier vorgestellten Ergebnisse stammen aus einer Erhebung bei einer Stichprobe von 500 Hotelbetrieben. Die Erhebung wurde im Januar 2004 vom BFS neu eingeführt und sollte nach der Aufhebung der Beherbergungsstatistik Ende 2003 makroökonomische Basisinformationen über die Entwicklung des Hotelsektors liefern. Das BFS hatte den Entscheid zur Aufhebung im Mai 2003 aufgrund von Budgetrestriktionen fällen müssen. Diese Minimallösung ist mit einem gewissen Fehlerpotenzial behaftet, da sie lediglich auf einer Stichprobe beruht. Sie gibt keine Auskunft über das Herkunftsland der Gäste und lässt keine Regionalisierung der Ergebnisse zu. Sie stellt lediglich eine Übergangslösung dar, denn die Tourismusverantwortlichen (der Kantone, der Regionen, des Bundes und privater Kreise) haben sich mobilisiert und die Wiedereinführung der Beherbergungsstatistik auf der Basis einer finanziellen Partnerschaft erreicht. Ein unter der Schirmherrschaft des Schweizer Tourismus-Verbandes ausgearbeitetes Abkommen hat die Wiedereinführung der ganzen Hotelstatistik und eines Teil der Parahotelleriestatistik ab Januar 2005 ermöglicht.

Entwicklung der Hotellogiernächte im Jahr 2004

Veränderung in % gegenüber derselben Periode 2003	Total	Gäste aus dem Ausland	Gäste aus dem Inland
Januar	–4.1	–3.6	–4.5
Februar	3.1	7.2	–1.6
März	–4.6	–3.8	–5.5
Erstes Quartal	–1.8	–0.1	–3.9
April	1.8	2.8	0.4
Mai	5.1	8.4	1.2
Juni	4.8	8.5	–0.4
Zweites Quartal	4.0	6.7	0.4
Juli	1.7	3.9	–1.2
August	–6.0	–2.9	–10.6
September	2.4	3.3	1.3
Drittes Quartal	–1.0	1.1	–3.6
Oktober	–4.7	–4.3	–5.0
November	2.2	7.0	–2.9
Dezember	–2.8	–3.1	–2.4
Viertes Quartal	–2.3	–1.1	–3.6
Ganzes Jahr	–0.3	1.7	–2.8

Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellogiernächte nach Herkunftsländern der Gäste und Beherbergungsformen (in Mio.)
Fremdenverkehrsjahr 2003 (November 02 bis Oktober 03)

	Hotel-Kurbetriebe	Parahotellerie				
Herkunftsland der Gäste		Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer	Campingplätze	Gruppenunterkünfte	Jugendherbergen SJH	Total
Schweiz	15.0	10.6	5.3	5.0	0.5	36.4
Ausland total	17.2	7.4	1.7	2.0	0.3	28.6
Deutschland	5.5	4.3	0.7	0.8	0.1	11.5
Vereinigtes Königreich[1)]	1.8	0.3	0.1	0.1	0.0	2.4
Frankreich	1.2	0.4	0.1	0.2	0.0	1.8
Italien	1.0	0.2	0.1	0.1	0.0	1.4
Belgien	0.7	0.4	0.0	0.3	0.0	1.4
Niederlande	0.8	1.0	0.5	0.1	0.0	2.4
Nordische Länder[2)]	0.4	0.1	0.1	0.0	0.0	0.6
Russland	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3
Spanien	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.4
Österreich	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.4
Übrige Länder Europa	0.9	0.4	0.1	0.1	0.1	1.4
Europa total (ohne Schweiz)	13.1	7.1	1.7	1.7	0.2	23.9
USA	1.4	0.0	0.0	0.1	0.0	1.6
Kanada	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Brasilien	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Übrige Länder Amerika	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.2
Amerika total	1.8	0.1	0.0	0.1	0.0	2.1
Japan	0.6	0.0	0.0	0.0	0.0	0.6
Israel	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Indien	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Übrige Länder Asien	0.9	0.0	0.0	0.0	0.0	1.1
Asien total	1.8	0.0	0.0	0.0	0.0	2.0
Afrika	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3
Australien, Ozeanien	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Übrige Überseeländer total	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.5
Gesamttotal	32.2	17.9	7.1	7.0	0.8	65.0

1) Grossbritannien und Nordirland
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)
Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellogiernächte nach Herkunftsländern der Gäste und Beherbergungsformen (in Mio.)
Winter 2002/03 (November 02 bis April 03)

	Hotel-Kurbetriebe	Parahotellerie				
Herkunftsland der Gäste		Ferienhäuser, -wohnungen, Privatzimmer	Campingplätze	Gruppenunterkünfte	Jugendherbergen SJH	Total
Schweiz	6.7	6.6	0.7	2.2	0.2	16.4
Ausland total	7.7	4.6	0.2	1.0	0.1	13.6
Deutschland	2.6	2.8	0.1	0.5	0.0	6.0
Vereinigtes Königreich[1)]	0.9	0.2	0.0	0.1	0.0	1.2
Frankreich	0.6	0.3	0.0	0.1	0.0	0.9
Italien	0.4	0.1	0.0	0.0	0.0	0.6
Belgien	0.4	0.2	0.0	0.1	0.0	0.8
Niederlande	0.4	0.6	0.0	0.0	0.0	1.1
Nordische Länder[2)]	0.2	0.1	0.0	0.0	0.0	0.3
Russland	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Spanien	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Österreich	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Übrige Länder Europa	0.5	0.2	0.1	0.1	0.0	0.6
Europa total (ohne Schweiz)	6.3	4.5	0.2	0.9	0.1	12.0
USA	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.6
Kanada	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Brasilien	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Übrige Länder Amerika	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
Amerika total	0.7	0.0	0.0	0.0	0.0	0.7
Japan	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Israel	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Indien	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Übrige Länder Asien	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3
Asien total	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.6
Afrika	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Australien, Ozeanien	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Übrige Überseeländer total	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3
Gesamttotal	14.4	11.2	0.9	3.2	0.3	29.9

1) Grossbritannien und Nordirland
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)
Quelle: Bundesamt für Statistik

Hotellogiernächte nach Herkunftsländern der Gäste und Beherbergungsformen (in Mio.)
Sommer 2003 (Mai 03 bis Oktober 03)

	Hotel-Kurbetriebe	Parahotellerie				
Herkunftsland der Gäste		Ferien-häuser, -wohnungen, Privatzimmer	Camping-plätze	Gruppen-unter-künfte	Jugend-herbergen SJH	Total
Schweiz	8.2	4.0	4.6	2.9	0.3	20.0
Ausland total	9.5	2.8	1.5	1.0	0.2	15.0
Deutschland	2.9	1.5	0.6	0.3	0.1	5.4
Vereinigtes Königreich[1)]	0.9	0.1	0.1	0.1	0.0	1.2
Frankreich	0.6	0.1	0.1	0.1	0.0	0.9
Italien	0.5	0.1	0.1	0.1	0.0	0.8
Belgien	0.3	0.2	0.0	0.1	0.0	0.7
Niederlande	0.4	0.4	0.5	0.0	0.0	1.4
Nordische Länder[2)]	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3
Russland	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Spanien	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Österreich	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Übrige Länder Europa	0.5	0.2	0.1	0.1	0.1	0.7
Europa total (ohne Schweiz)	6.8	2.6	1.5	0.8	0.1	11.9
USA	0.9	0.1	0.0	0.1	0.0	1.0
Kanada	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Brasilien	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Übrige Länder Amerika	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1
Amerika total	1.1	0.1	0.0	0.1	0.0	1.3
Japan	0.4	0.0	0.0	0.0	0.0	0.5
Israel	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1
Indien	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Übrige Länder Asien	0.6	0.1	0.0	0.0	0.0	0.7
Asien total	1.3	0.1	0.0	0.0	0.0	1.4
Afrika	0.2	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Australien, Ozeanien	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.2
Übrige Überseeländer total	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.4
Gesamttotal	17.7	6.8	6.1	3.9	0.5	35.1

1) Grossbritannien und Nordirland
2) Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und Island (seit 1.1.1994)
Quelle: Bundesamt für Statistik

Die Hotellerie bildet das Rückgrat des schweizerischen Tourismus. Bereits 1912 – vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges – zählte man in unserem Land 211 000 Hotelbetten. Diese Zahl erhöhte sich bis 2003 auf rund 258 700. Wenn sich das Bettenangebot der Hotellerie in den letzten Jahren zahlenmässig nur wenig veränderte, so wurde es qualitativ den sich stark wandelnden touristischen Bedürfnissen angepasst. In der Tourismusstatistik werden die Zahlen der Hotel- und Kurbetriebe zum Teil separat ausgewiesen.

5600 Hotels mit 259 00 Betten

Jahr	Anzahl Hotelbetriebe	Anzahl Hotelbetten	
		vorhanden[1)]	verfügbar[1)]
1992	6300	261 900	222 700
2001	5700	260 100	220 100
2002	5600	259 000	218 500
2003	5600	258 700	220 800

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Quelle: Bundesamt für Statistik

2003 dominieren kleine und mittelgrosse Hotels

Betriebsgrösse/Preisklasse	Anzahl Betriebe			
	absolut	kumulativ	in %	kumulativ
bis 20 Betten	2154	2154	38.5	38.5
21–50 Betten	1929	4083	34.4	72.9
51–100 Betten	987	5070	17.6	90.5
über 100 Betten	530	5600	9.5	100.0
bis 10 Zimmer	2100	2100	37.5	37.5
11–20 Zimmer	1409	3509	25.2	62.7
21–50 Zimmer	1449	4958	25.9	88.5
51–100 Zimmer	479	5437	8.6	97.1
über 100 Zimmer	163	5600	2.9	100.0
bis 49.99 Fr.	1520	1520	27.1	27.1
50.– bis 99.99 Fr.	2714	4234	48.5	75.6
100.– bis 149.99 Fr.	913	5147	16.3	91.9
150.– bis 199.99 Fr.	284	5431	5.1	97.0
200.– und mehr	168	5600	3.0	100.00

Quelle: Bundesamt für Statistik

Kantone, tour. Regionen und Zonen sowie geografische Räume

In der Tourismusstatistik wird die Schweiz in 26 Kantone, 12 Regionen, 4 Zonen und 3 geografische Räume eingeteilt. Die touristischen Regionen stimmen zum Teil mit den Kantonen überein, zum Teil aber reichen sie auch über die Kantonsgrenzen hinaus, wie die Regionen Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG) und Ostschweiz (GL, SH, SG, TG, AR, AI) sowie neu seit 1998 Schweizer Mittelland (AG, div. Bezirke BE und SO) und Basel-Stadt/Basel-Land (BS, BL, zwei Bezirke SO).

Regionen	Verfügbares Beherbergungs-angebot		Logiernächte 2003 Hotellerie in Mio.			Auslastung in Prozenten der verfügbaren …	
	Gäste-zimmer	Gast-betten	Inländer	Aus-länder	Total	Gäste-zimmer	Gast-betten
Zürich	11992	20257	1.0	2.2	3.2	56.4	43.9
Bern	16528	30656	2.2	2.2	4.3	43.4	38.7
Luzern	5095	9388	0.5	0.8	1.3	42.7	36.7
Uri	1253	2412	0.1	0.1	0.2	30.4	24.8
Schwyz	2685	5155	0.3	0.2	0.5	33.6	27.3
Obwalden	2182	4059	0.3	0.3	0.6	41.5	37.9
Nidwalden	1148	2188	0.1	0.1	0.2	34.9	29.5
Glarus	737	1438	0.1	0.0	0.1	28.6	25.8
Zug	836	1316	0.1	0.1	0.2	53.7	41.0
Freiburg	1793	3423	0.2	0.1	0.3	29.0	21.6
Solothurn	1440	2514	0.2	0.1	0.3	39.8	29.8
Basel-Stadt	2825	4420	0.2	0.5	0.7	51.8	41.0
Basel-Landschaft	1046	1802	0.1	0.1	0.2	36.7	26.6
Schaffhausen	563	1033	0.0	0.1	0.1	35.1	26.4
Appenzell A.Rh	740	1275	0.1	0.0	0.1	29.2	23.5
Appenzell I.Rh	556	1029	0.1	0.0	0.1	40.0	31.6
St.Gallen	4939	8732	0.6	0.4	0.9	36.6	29.1
Graubünden	17263	33096	2.9	2.7	5.6	49.9	46.3
Aargau	3031	4899	0.3	0.2	0.6	41.7	31.9
Thurgau	1641	3081	0.2	0.1	0.3	35.4	25.6
Tessin	9521	18346	1.3	1.1	2.4	41.8	36.5
Waadt	9438	17545	0.9	1.4	2.4	46.8	36.9
Wallis	13261	26032	2.0	2.1	4.1	46.1	43.2
Neuenburg	1367	2613	0.1	0.1	0.2	30.4	21.1
Genf	7957	12710	0.3	1.9	2.2	59.9	47.9
Jura	706	1400	0.1	0.0	0.1	19.7	14.8
Schweiz	120542	220818	14.2	17.0	31.2	45.7	38.7

Quelle: Bundesamt für Statistik

	Verfügbares Beherbergungsangebot		Logiernächte 2003 Hotellerie in Mio.			Auslastung in Prozenten der verfügbaren…	
Regionen	Gästezimmer	Gastbetten	Inländer	Ausländer	Total	Gästezimmer	Gastbetten
Graubünden	17263	33096	2.9	2.7	5.6	49.9	46.3
Berner Oberland	11259	21278	1.5	1.8	3.3	44.4	41.9
Zentralschweiz	13199	24518	1.3	1.6	3.0	39.5	33.3
Tessin	9521	18346	1.3	1.1	2.4	41.8	36.5
Wallis	13261	26032	2.0	2.1	4.1	46.1	43.2
Waadt	9438	17545	0.9	1.4	2.4	46.8	36.9
Schweizer Mittelland	9151	15743	1.1	0.8	1.9	42.4	32.3
Freiburg-Neuenburg-Jura	4285	8215	0.4	0.2	0.6	26.9	19.6
Ostschweiz	9176	16588	1.1	0.6	1.7	35.3	27.7
Zürich	11992	20257	1.0	2.2	3.2	56.4	43.9
Basel-Stadt/Basel-Land	4040	6490	0.3	0.5	0.9	47.1	36.4
Genf	7957	12710	0.3	1.9	2.2	59.9	47.9
Schweiz	120542	220818	14.2	17.0	31.2	45.7	38.7
Zonen							
Bergkurorte	38958	76483	6.1	6.1	12.2	46.7	43.6
Seezonen	24590	45180	2.8	3.4	6.2	44.0	37.6
Grosse Städte	19620	32262	1.3	4.2	5.5	59.1	46.9
Übrige Zonen	37373	66893	4.0	3.3	7.3	38.6	29.9
Schweiz	120542	220818	14.2	17.0	31.2	45.7	38.7
Geographische Räume							
Alpen	67783	129976	9.6	9.4	19.0	43.9	40.0
Mittelland	44859	77018	3.9	6.9	10.8	49.5	38.3
Jura	7901	13823	0.8	0.7	1.5	38.6	28.9
Schweiz	120542	220818	14.2	17.0	31.2	45.7	38.7
Grosse Städte							
Basel	2735	4255	0.2	0.5	0.7	52.9	42.0
Bern	1663	2729	0.2	0.3	0.5	59.4	47.2
Genf	5976	9584	0.2	1.5	1.7	61.4	49.3
Lausanne	2385	4239	0.2	0.4	0.6	56.6	41.9
Zürich	6862	11454	0.5	1.5	2.0	60.4	48.6

Quelle: Bundesamt für Statistik

Bergkurorte haben den grössten Anteil am Schweizer Tourismus

Um die Bedeutung des Tourismus in den verschiedenen schweizerischen Zonen aufzuzeigen, werden in der Tourismusstatistik *Bergkurorte* (Orte über 1000 m ü. M., mit einigen Ausnahmen wie zum Beispiel oberes Toggenburg), *Seezonen* (Orte mit Seeanstoss ohne Genf, Lausanne und Zürich) sowie *grosse Städte* (Basel, Bern, Genf, Lausanne, Zürich) speziell ausgewiesen. Unter *übrigen Zonen* werden die verbleibenden, nicht separat erfassten Zonen aufgeführt.

Verfügbare Hotelbetten in den touristischen Zonen								
Jahr	Bergkurorte	Seezonen	Grosse Städte	Übrige Zonen	Anteil am Total Schweiz in Prozenten			
					Bergkurorte	Seezonen	Grosse Städte	Übrige Zonen
1992	79400	46400	31100	65800	36	21	14	29
2001	76900	45200	31900	66200	35	21	14	30
2002	75100	45400	31700	66200	34	21	15	30
2003	76500	45200	32300	66900	35	20	15	30

Hotellogiernächte in den touristischen Zonen								
1992	14.0	7.2	5.3	7.7	41	21	15	23
2001	13.0	7.0	6.0	7.6	39	21	18	23
2002	12.1	6.7	5.8	7.4	38	21	18	23
2003	12.2	6.2	5.5	7.3	39	20	18	23

Bettenbelegung in den touristischen Zonen in Prozenten								
Jahr	Bergkurorte		Seezonen		Grosse Städte		Übrige Zonen	
	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]	vorhandene Betten[1)]	verfügbare Betten[1)]
1992	36	48	37	42	46	47	30	32
2001	34	46	36	42	51	52	29	32
2002	32	44	35	40	49	50	29	31
2003	33	44	33	38	46	47	28	30

1) Die Tourismusstatistik weist vorhandene und verfügbare Hotelgastbetten aus. Die vorhandenen Betten entsprechen dem Total aller in der Schweiz bestehenden Hotelbetten. Verschiedene Hotels (z. B. in Wintersportorten) sind, saisonal bedingt, zeitweilig geschlossen. Die für den Feriengast tatsächlich zugänglichen Betten werden als verfügbare Betten ausgewiesen.

Quelle: Bundesamt für Statistik

Umsatzverteilung und Betriebsaufwand in Prozenten (Jahr 2003)

Die Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit SGH publiziert jährlich zuverlässige Durchschnittszahlen von rund 440 Betrieben in der Schweiz. Die auf dieser Seite publizierten Zahlen basieren auf diesen Erhebungen und widerspiegeln Durchschnittswerte. Selbstverständlich gibt es erhebliche Differenzen zwischen Saison- und Ganzjahresbetrieben, zwischen Berg- und Seehotellerie. Nachdem in den Jahren 1997 bis 2000 die Logiernächte und die Ergebnisse kontinuierlich gesteigert werden konnten, sind diese seit dem Jahr 2001 mit wenigen Ausnahmen generell wieder rückgängig.

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
	%	%	%	%
Ertrag Restauration	44.3	45.9	57.0	70.9
Ertrag Beherbergung	49.7	49.9	40.9	28.2
Ertrag übrige Dienstleistungen	6.3	4.2	2.1	1.0
Total Umsatz	100.0	100.0	100.0	100.0
Warenaufwand (ink. DL)	–15.8	–18.0	–21.9	–26.3
Bruttoerfolg I	84.2	82.0	78.1	73.7
Personalaufwand	–44.6	–41.2	–37.3	–29.9
Bruttoerfolg II	39.8	40.9	40.8	43.8
Betriebsaufwand	–16.8	–15.6	–13.4	–13.2
Betriebsergebnis I	23.1	25.3	27.4	30.6
Aufwand Unternehmensleitung	–4.7	–5.8	–7.7	–10.9
Betriebsergebnis II	18.3	19.6	19.7	19.7
Unterhalt	–5.3	–5.1	–4.5	–3.9
Gross Operating Profit	13.0	14.4	15.1	15.7
Finanz- und Anlageaufwand	–6.6	–9.0	–8.4	–8.5
Betriebs-Cash-Flow	6.7	5.4	6.7	7.2
Ao. Ertrag und Aufwand	1.6	1.4	0.9	0.5
Unternehmungs-Cash-Flow	8.2	6.7	7.6	7.7
Abschreibungen	–12.1	–9.0	–10.4	–9.9
Unternehmungs-Ergebnis	–3.6	–2.3	–2.8	–2.1

Verschuldungsgrad in der Hotellerie

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
	%	%	%	%
Eigenfinanzierungsgrad	19.3	8.8	8.3	7.0
Verschuldungsgrad	80.7	92.0	91.6	93.1

Quelle Seiten 18–19: Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (Statistisches Jahr 2003)

Wichtige Kennzahlen nach Hotelkategorie

Hotelkategorie	*****	****	***	** + *
Erfolgsrechnung				
Erfasste Betriebe SGH	9	79	217	131
Durchschnittliche Bettenzahl	218	97	61	44
Bettenbesetzung auf Öffn.tage (in %)	47.5	58.7	49.9	30.2
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer (Tage)	3.9	3.5	3.2	2.7
Beherbergungsmoyenne in Fr.	174	104	79	73
Beherbergungsertrag pro Bett in Fr.	27924	17721	10804	5869
Durchschnittlicher Betriebsertrag in Fr.	12990475	3682631	1664943	821339
Bilanz				
Liquidität 3. Grades (Current Ratio) (in %)	79.0	103.5	119.2	120.8
Verschuldung pro Bett in Fr.	116748	89314	60602	48950
Investition pro Bett in Fr.	144435	94455	62542	51096
Investition pro Zimmer in Fr.	267848	159748	115236	100642
Durchschnittliche Bilanzsumme in Fr.	37473018	9239059	3783612	1911375

Hotel-Panel 2001

Sinn und Zweck des Hotel-Panels

Das Hotel-Panel war ein gemeinsames Projekt der Schweizerischen Gesellschaft für Hotelkredit (SGH), des Bundesamtes für Statistik (BFS) und hotelleriesuisse, welches im Jahr 2004 eingestellt wurde. Die letzte verfügbare Auswertung stammt aus dem Jahr 2001. Für das Hotelpanel 2001 hat das Bundesamt für Statistik (BFS) eine Stichprobe von 185 Betrieben aus der Gesamtheit alle Schweizer Hotelbetriebe gezogen, welche statistisch repräsentative Ergebnisse liefert und Hochrechnungen auf die gesamte Schweizer Hotellerie erlaubt. Diese hotelspezifischen Strukturkennzahlen fliessen auch in die im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung bestehende Wertschöpfungsstatistik ein. Diese Kennzahlen verschaffen einen Überblick über die wirtschaftliche Lage der Schweizer Hotellerie sowie deren volkswirtschaftlichen Beitrag und ermöglichen den Quervergleich zu anderen Branchen.

Kommentar zu den Zahlen des Hotel-Panels 2001

Gemäss den hochgerechneten Daten des Hotel-Panels 2001 erwirtschaftete die Schweizer Hotellerie im Jahr 2001 einen Gesamtumsatz von rund 8.6 Mia. Franken, davon fallen 3.6 Mia. Franken oder rund 41.5% auf das reine Übernachtungsgeschäft. Bezogen auf die ganze Schweiz fallen in der Schweizer Hotellerie Lohnkosten im Gesamtbetrag von rund 3.61 Mia. Franken an. Die Hotellerie ist eine dienst-

leistungsintensive Branche: der mittlere Personalaufwand beträgt 35.9% vom Totalumsatz[1]. Der Immobilisierungsgrad ist mit einem Anlagevermögen von 82.7% zum Gesamtvermögen beträchtlich. Aus dieser hohen Anlageintensität (rund 14.3 Mia. Fr.) erwachsen enorme Abschreibungs-, Unterhalts- und Finanzaufwände. Lediglich 14% (oder insgesamt rund 2.7 Mia. Franken) des eingesetzten Gesamtkapitals sind mit Eigenmitteln finanziert. Erfreulicherweise konnte die Schweizer Hotellerie im Zeitraum von 1997 bis 2001 das Fremdkapital um rund 3 Mia. Fr. reduzieren und den Eigenkapitalanteil von 5% auf 14% erhöhen.

1) Diese Kennzahl berücksichtigt gerade bei KMU-Hotels den Eigenlohn des Besitzers häufig nicht und müsste daher etwas höher liegen.

Hochrechnung auf die gesamte Hotellerie

Ganze Schweiz (alle Regionen)	1998	1999	2000	2001
Totalumsatz in 1000 Fr.	8297767	8358187	8658510	8600794
Personalaufwand in 1000 Fr.	3454651	3463358	3539653	3610625
Gewinn/Verlust in 1000 Fr.	296694	283179	380740	307673
Umlaufvermögen in 1000 Fr.	1631567	1553457	1713025	1533240
Anlagevermögen in 1000 Fr.	15175978	14564506	14933739	14304574
Anlagevermögen in % des Totalkapitals	85.40%	83.20%	82.80%	82.7%
Fremdkapital	14663961	13436487	14084036	13150918
Eigenkapital in 1000 Fr.	2143584	2681477	2562727	2686895
Eigenkapital in % des Totalkapitals	10.40%	12.90%	13.00%	14.00%

Produktivität und Bruttowertschöpfung

Die Produktivität (durchschnittlicher Umsatz pro Mitarbeiter und Jahr) konnte erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr nochmals leicht gesteigert werden, nämlich auf 117507 Fr. (Vorjahr 114590 Fr.). Die Lohnkosten pro Mitarbeiter sind gegenüber dem Vorjahr um 2.6% auf 46095 Fr. angestiegen. Im Verhältnis zum Umsatz haben die Personalaufwände mit 35.9% ebenfalls um rund 2.3% zugenommen. Hier machen sich die höheren Minimallöhne deutlich bemerkbar. Dank effizienterem Mitarbeitereinsatz konnte jedoch die Bruttowertschöpfung trotzdem um rund Fr. 1000.– auf knapp Fr. 68000.– verbessert werden.

Umsatz pro Mitarbeiter	103414	103870	114590	117507
Bruttowertschöpfung pro Mitarbeiter	59263	60830	66882	67832
Personalaufwand pro Mitarbeiter	42955	42897	44947	46095

Das Gastgewerbe: Einer der wichtigsten Sektoren der Schweizer Volkswirtschaft

In der Schweiz existiert ein ausserordentlich grosses und vielfältiges Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen. Dafür sorgen rund 30 000 herkömmliche Gastbetriebe verschiedenster Prägung und Ausrichtung. Auf rund 250 Einwohner besteht ein gastgewerblicher Betrieb. Damit ist die Betriebsdichte in unserem Land aus wirtschaftspolitischer Sicht eindeutig zu hoch. Dies führt zu einer extrem harten Konkurrenz.

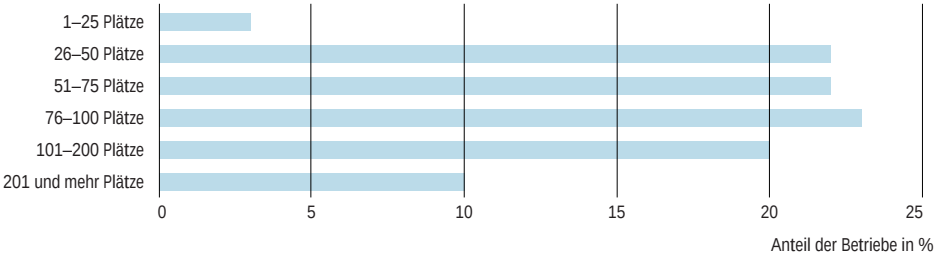
Das Gastgewerbe – Hotellerie und Restauration – dürfte aufgrund der vorhandenen Schätzungen im Jahr 2004 einen Totalumsatz von rund 22 Milliarden Franken (Restauration rund 15.5 Milliarden Franken; Hotellerie rund 6.5 Milliarden Franken) erwirtschaftet haben. Das führt auch zu bedeutenden Mehrwertsteuereinnahmen. Gemäss provisorischer Mehrwertsteuerstatistik 2002 erzielten 25 654 Steuerpflichtige einen steuerbaren Umsatz von 23 267.1 Millionen Franken. Die Mehrwertsteuer auf dem Umsatz belief sich brutto auf 1386.8 Millionen Franken, netto auf 823.5 Millionen Franken.

Das Gastgewerbe gehört als Schlüsselindustrie des Tourismus zu den wichtigsten Sektoren unserer Volkswirtschaft und ist mit rund 216 000 Arbeitsplätzen einer der bedeutendsten Arbeitgeber. Die Personalkosten belaufen sich auf über 9 Milliarden Franken.

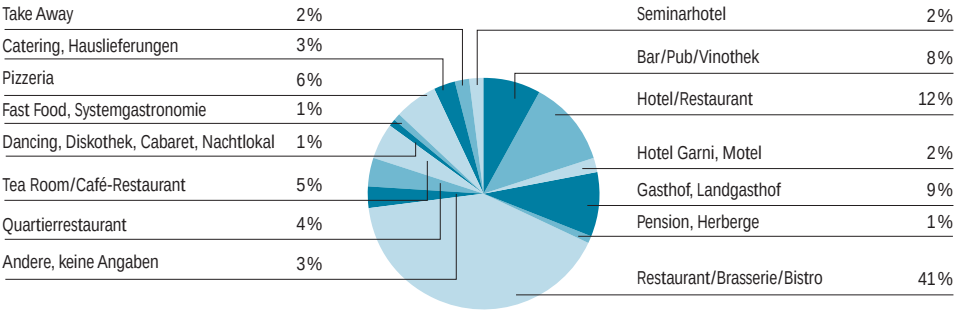
Die Hotel- und Restaurationsbetriebe sind auch wichtige indirekte Arbeitgeber mit Aufträgen an die Bauwirtschaft, Banken, lokale Dienstleistungsbetriebe und den Fachhandel.

Quelle Seiten 21–25: Erhebungen Gastroconsult AG/GastroSuisse, Branchenspiegel 2005 mit umfassenden Zahlen und Fakten zum Gastgewerbe und Tourismus

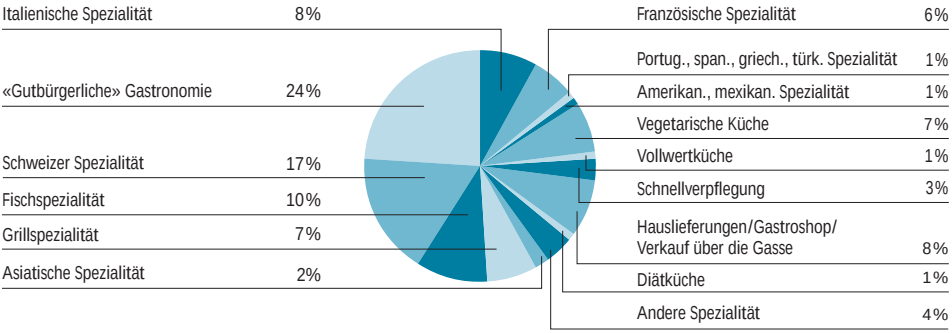
Betriebsgrösse: Anzahl Sitzplätze pro Restaurant



Betriebstyp: Ausserordentlich breites Angebot an Hotellerie- und Restaurationsdienstleistungen



Angebot: «Gutbürgerlich» und Schweizer Spezialitäten weiterhin am beliebtesten



Beschäftigungsstatistik: Gastgewerbe als touristisch wichtiger moderner Arbeitgeber

Beschäftigte			Veränderung	
	4. Quartal 2003	4. Quartal 2004	absolut	%
Vollzeitbeschäftigte (90% und mehr)	150100	145900	–4200	–2.8
Teilzeitbeschäftigte (50–89%)	26800	27300	+500	+1.9
Teilzeitbeschäftigte (< 50%)	38100	42800	+4700	+12.3
Total Beschäftigte (insgesamt)	215000	216000	+1000	+0.5

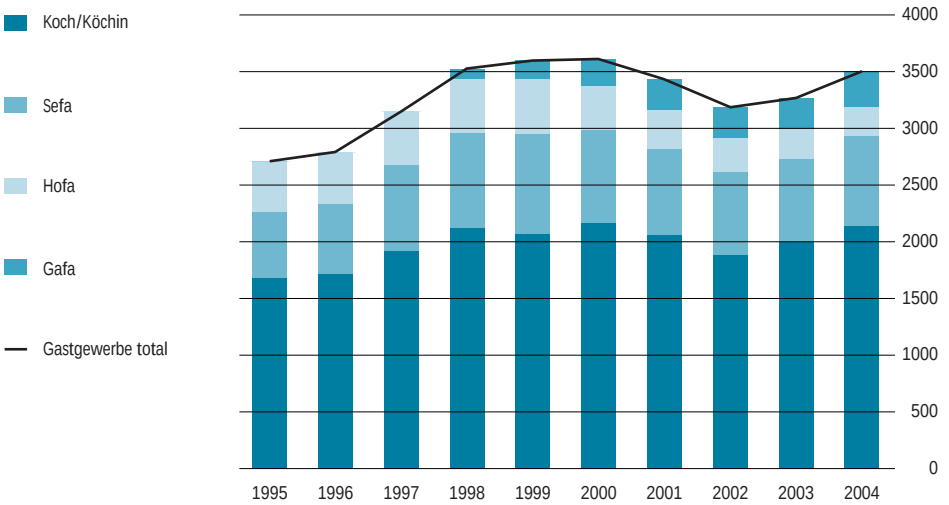
Aufgrund der Beschäftigungsstatistik des Bundesamtes für Statistik hat sich im 4. Quartal 2004 die Zahl der Beschäftigten im Gastgewerbe gegenüber dem Vorjahresquartal insgesamt um 0.5% von 215000 auf 216000 leicht erhöht. Grössere Verschiebungen ergaben sich dabei zwischen den Anteilen der Vollzeit- und der Teilzeitbeschäftigten. Diese Entwicklung zeigt, dass gastgewerbliche Unternehmer aufgrund der unbefriedigenden Wirtschaftslage und der grossen Schwankungen des Geschäftsgangs gezwungen sind, vermehrt Teilzeitkräfte anstelle von Vollzeitbeschäftigten einzustellen.

Die Zahl der Vollzeitstellen ist dabei relativ stark um 4200 (–2.8%) Einheiten zurückgegangen. Auf der anderen Seite erhöhten sich die Anteile der beiden Kategorien der Teilzeitbeschäftigten mehr oder weniger stark: der Anstieg der Teilzeitbeschäftigten mit 50 bis 89% der normalen Arbeitszeit erhöhte sich leicht um 500 Einheiten oder 1.9%, während der Anstieg bei den Teilzeitbeschäftigten mit einem Pensum von weniger als 50% mit plus 4700 Einheiten oder plus 12.3% relativ stark ausfiel. Insgesamt dürfte sich der gesamte im Gastgewerbe geleistete Einsatz der Mitarbeitenden weniger stark reduziert haben als der Branchenumsatz, eine Entwicklung, die sich negativ auf den Anteil der Personalkosten auswirkt.

Die Anpassung an die von den Mitarbeitenden gewünschten Arbeitszeiten sowie die optimale Ausrichtung des Personaleinsatzes auf die sich kurzfristig ändernden Gästefrequenzen und Umsätze führen dazu, dass die Arbeitsmarktzahlen im Gastgewerbe laufend relativ stark schwanken. Mit dem erneut leicht erhöhten Angebot an Teilzeitstellen kommt das Gastgewerbe einem weit verbreiteten Wunsch grosser Teile der Bevölkerung entgegen und bestätigt sich damit als moderner Arbeitgeber.

Der Nachwuchs liegt uns am Herzen

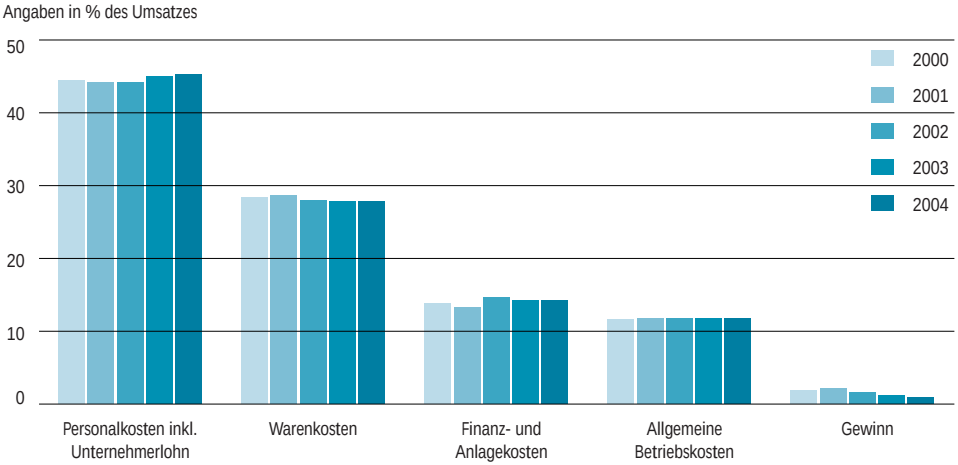
Entwicklung der Lehrvertragsabschlüsse nach Lehrberufen 1995 bis 2004



Im Gastgewerbe waren 2004 erneut mehr Lehrlinge beschäftigt als im Vorjahr. Im Zeitraum 1995 bis 2004 konnte die Zahl der Lehrvertragsabschlüsse im Gastgewerbe im Verhältnis zu anderen Branchen markant gesteigert werden.
2004 ist die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverhältnisse insgesamt um 236 Abschlüsse angestiegen. Dabei entwickelten sich die verschiedenen Lehrlingskategorien unterschiedlich: während in den Kategorien Gastronomiefachassistent/in (+43), der Servicefachangestellten (+52) und vor allem der Köche/-Köchinnen (+144) gegenüber dem Vorjahr mehr Lehrverhältnisse abgeschlossen wurden, werden heute leicht weniger Hotelfachassistenten/-innen ausgebildet (–3). Im Gastgewerbe werden zurzeit insgesamt rund 8000 Lehrlinge ausgebildet.

Personalkosten: Höchster Kostenanteil

Kostenstruktur seit 2000 (im Durchschnitt aller an der Umfrage teilnehmenden Restaurants)



Ein Blick auf die längerfristige Entwicklung der Kostenstruktur zeigt, dass sich der Personalkostenanteil im 5-Jahres-Vergleich weiter erhöht hat (+ 0.9%). Nach einem leichten Rückgang in den Jahren 2001 und 2002 ist er in den beiden letzten Jahren wieder relativ stark angestiegen. Nachdem in der Vorjahresauswertung nur der Anteil des Personalaufwandes relativ stark angestiegen, gleichzeitig aber der Anteil des Unternehmerlohns leicht gesunken war, erhöhten sich in der Auswertung des Berichtsjahres beide Anteile, allerdings bei leicht gefallenem Gesamtumsatz.

Nach einem leichten Anstieg im Jahr 2001 reduzierte sich seither der Anteil der Warenkosten weiter. Der Anteil der Warenkosten beläuft sich heute durchschnittlich auf deutlich unter 30% des Verkaufspreises. Das ist vielen Gästen zu wenig bekannt. Sie kritisieren deshalb oft zu Unrecht die Preisgestaltung, weil sie fälschlicherweise den Unterschied zwischen Verkaufspreis und Warenkosten als «Verdienst» des Gastro-Unternehmers ansehen. Die weit gewichtigeren Personalkosten werden in ihrer Bedeutung klar unterschätzt.

Die meisten Touristen benützen verschiedene Verkehrsmittel

Über die Hälfte der Ferien- und Geschäftsreisen mit mindestens einer Übernachtung der schweizerischen Wohnbevölkerung in der Schweiz sowie ins Ausland wickelt sich mit dem Privatauto ab, rund ein Fünftel der Touristen reisen mit der Bahn, 18 Prozent mit dem Flugzeug und 4 Prozent mit Bus, Car, Postauto, Tram oder Metro.

Öffentlicher Verkehr

Das Liniennetz des öffentlichen Verkehrs auf der Schiene, auf der Strasse und auf Seen und Flüssen weist eine Netzlänge von 25 612 km auf. 27 300 Haltestellen werden bedient. Insgesamt 428 Millionen Zugs- und Fahrzeugskilometer werden angeboten.

2003 waren 1.92 Millionen Fahrgäste Besitzer eines Halbtaxabonnements, 266 167 Personen besassen ein landesweit gültiges Generalabonnement und weitere rund 700 000 Personen hatten in einem der 25 regionalen Tarifverbunden ein Verbundabonnement gelöst.

Eines der dichtesten Bahnnetze der Welt

Die Länge des Schweizerischen Schienennetzes beträgt 5270 km. Dieses teilte sich auf in 3587 km Normalspur – davon entfallen 3123 km auf das SBB Schienennetz – und 1683 km Schmalspur.

Die SBB bieten täglich rund 5600 Reisezüge oder 326 000 Zugskilometer an. Davon entfällt etwa die eine Hälfte auf den Fernverkehr (Eurocity-, Intercity- und Schnellzüge, die andere Hälfte auf Regional- und S-Bahn-Züge. Im Jahre 2004 beförderten die SBB 253 Mio. Personen. Die durchschnittliche Reiseweite betrug rund 50 km pro Tag.

Neben der SBB sind noch 42 weitere Bahngesellschaften im öffentlichen Verkehr tätig.

Bus-, Auto- und Postautonetze als Feinverteiler

- 17 Nahverkehrsunternehmungen beförderten 864 Millionen Fahrgäste mit Tram, Trolleybus und Bus im Bereich der grösseren Agglomerationen auf 1765 km Linien mit 7602 Mitarbeitern.
- In 81 Unternehmen werden in Bussen 258 Millionen Fahrgäste auf insgesamt 16 516 km Regionallinien von 7312 Chauffeuren befördert (Zahlen inkl. PostAuto).
- 17 Regionalzentren von PostAuto besorgen die landesweit verteilte Erschliessung mit Postautos und sind Partner für die Besteller von Verkehrsleistungen und Informationsstelle für Fahrgäste.

- Rund 770 Linien von PostAuto ergeben ein Streckennetz von 10387 km (das ist rund dreimal die Länge des SBB -Netzes).
- 1340 Chauffeure von PostAuto beförderten mit 1954 Postautos (75000 Sitzplätze) rund 100 Millionen Passagiere. Die Fahrzeuge legten dabei insgesamt 89 Millionen Kilometer zurück oder umkreisen im Durchschnitt jeden Tag fünfmal die Erde.
- Zusätzlich stehen rund 1300 Chauffeure bei Postauto-Unternehmer im Einsatz.

Rege Schifffahrt auf Schweizer Seen

Auf insgesamt 24 Seen und Flüssen werden durch 27 Schifffahrtsgesellschaften im offiziellen Kursbuch Fahrpläne publiziert. In folgenden Schiffskategorien stehen Schiffe im Einsatz:

Dampfschiffe	15 Schiffe	auf 6 Seen
Dieselelektrische Radschiffe	3 Schiffe	auf einem See
Motorschiffe	154 Schiffe	auf 24 Seen resp. Flüssen
Solarelektrische Schiffe	3 Schiffe	auf 2 Seen
Fähren	11 Schiffe	auf 5 Seen
Nauen	6 Schiffe	auf 4 Seen

Auf diesen insgesamt 204 Schiffen werden 46493 Sitzplätze angeboten. In den 15 wichtigsten Schifffahrtsunternehmen wurden 2004 11893000 Fahrgäste befördert, wobei 141 Schiffe mit einer jährlichen Fahrleistung von 2268000 km im Einsatz standen. Die Zahl der Fahrgäste schwankt stark in Abhängigkeit des Wetters, 2003 mit einem sehr schönen Sommer waren es 12055000 beförderte Personen.

Über 27 Millionen Flugpassagiere

- Auf den drei interkontinentalen Flughäfen Zürich, Genf und Basel wurden 2004 397572 gewerbemässige Flugbewegungen (Starts und Landungen) mit rund 28.2 Millionen Passagieren verzeichnet. Etwa 89% sind dem Linienverkehr zuzuschreiben.
- Schätzungsweise 35% der Feriengäste, die in die Schweiz reisen, kommen mit dem Flugzeug.
- 48.1% des Passagierverkehrs auf den Landesflughäfen wickelt sich über schweizerische Fluggesellschaften ab.
- Das Streckennetz der schweizerischen Linienfluggesellschaft SWISS umfasst 74 Destinationen in 41 Ländern.

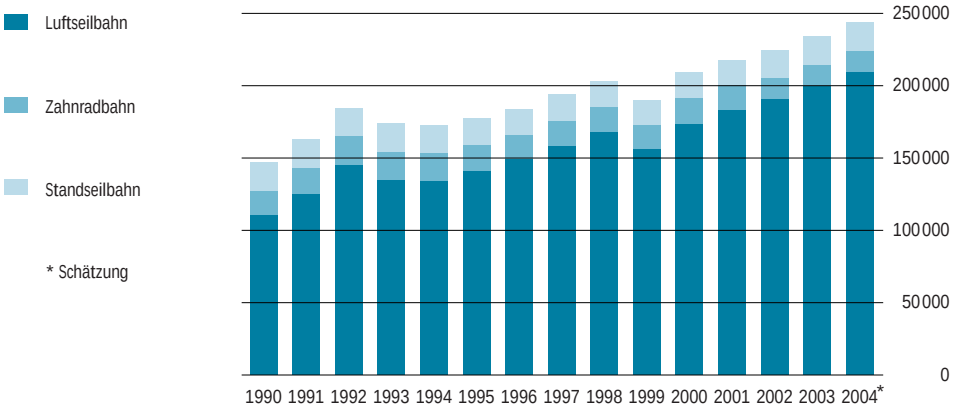
Grosse regionalwirtschaftliche Bedeutung der Bergbahnen

Die inneralpinen Bergregionen sind zu einem grossen Teil von der touristischen Wertschöpfung abhängig. Die Bergbahnen nehmen in der touristischen Wertschöpfungskette eine zentrale Stellung ein. Oft sind die Bergbahnen der treibende Faktor in den touristischen Destinationen und generieren somit direkt und indirekt auch Wertschöpfung in anderen Branchen.

- Die Bergbahnen bieten über 4700 Vollzeitstellen, die wiederum auf über 11000 Arbeitsplätze aufgeteilt sind (Voll- und Teilzeitstellen).
- Von der Existenz der Bergbahnen sind indirekt nochmals über 40000 Arbeitsplätze (Vollzeitstellen) in der Hotellerie, Parahotellerie, Detailhandel, Gastronomie und in Skischulen abhängig.
- Die Bergbahnen generieren eine direkte Bruttowertschöpfung von rund 380 Mio. Franken pro Jahr. Werden die indirekten Wertschöpfungseffekte der Bergbahnen dazu gezählt, erhöht sich die jährliche Bruttowertschöpfung auf rund 2 Mrd. Franken.
- Die Produktivität der Bergbahnen ist im Vergleich mit anderen touristischen Branchen hoch. Mit einer Wertschöpfung pro Vollzeitstelle von 80900 Franken liegt die Bergbahnbranche in der Toursimuswirtschaft auf Rang 2 hinter der Branche Reisebüros und Verkehrsvereine.
- Dank der Zunahme der Tagestouristen, verzeichnen die Schweizer Bergbahnen seit 1990 einen Aufwärtstrend der beförderten Personen. Im gleichen Zeitraum ist eine Abnahme der Logiernächte zu beobachten.

Beförderte Personen eidgenössisch konzessionierter Bergbahnen

(in Tausend)



Quelle: Bundesamt für Statistik, provisorische Daten/Schätzung: SBS

Schweizer Skischulen

In rund 190 Skischulen finden 3000 bis 4000 Skilehrer Beschäftigung. In der Hochsaison sind es bis zu 7500 Skilehrer. Angeboten werden neben dem Kinder- und Erwachsenenskiunterricht in den meisten Skischulen auch Snowboard, Telemark, Langlauf und auf Anfrage andere Sportarten und Pauschalangebote. In den letzten Jahren ist eine starke Verlagerung vom Klassen- zum Privatunterricht festzustellen.

Gesamttotal der Halbtagslektionen[1)]

	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04
Bern	234262	249330	235479	273203
Graubünden	754742	686722	626810	715507
Ostschweiz	90564	93221	94435	105745
Waadt	188216	157308	176489	199771
Wallis	687657	649402	650601	602422
Westschweiz	23090	18778	21057	38271
Zentralschweiz	126462	113744	122103	127604
Tessin	24965	8812	13730	11798
Total	2129958	1977317	1940703	2074321

1) Eine Halbtagslektion entspricht zwei Unterrichtsstunden

Quelle: SWISS SNOWSPORTS ASSOCIATION

Veloland Schweiz

Hervorragende Ergebnisse für das Veloland Schweiz: 2004 fuhren Velofahrer/innen ca. 235 Millionen Kilometer auf dem Routennetz von Veloland Schweiz. Rund 170000 Mehrtagesreisende generierten über 570000 Logiernächte. Es wurden Dienstleistungen und Waren im Wert von insgeamt 130 Millionen Franken konsumiert; Mehrtagesreisende gaben durchschnittlich ca. 100 Franken pro Tag und Tagesausflügler ca. 13 Franken pro Tag aus.

Das Hotel – Übernachtungsstätte Nummer eins

Logiernächte der Velotouristen

Hotel	Camping	Jugend-herberge	Bauernhof	Bed & Breakfast	Bekannte/ Verwandte	Andere	Total
268000	75000	77000	49000	38000	25000	42000	574000

Quelle: Veloland Schweiz

Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus

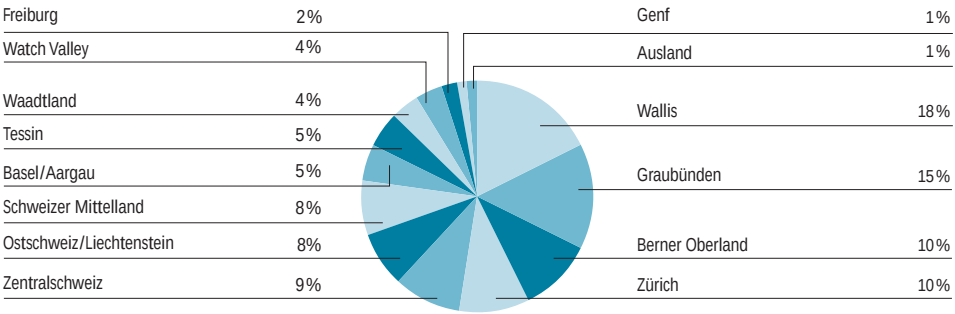
Das Programm «Qualitäts-Gütesiegel für den Schweizer Tourismus» wird von den touristischen Dachverbänden unterstützt und hat zum Ziel, in den touristischen Betrieben das Qualitätsbewusstsein zu steigern und so die Dienstleistungsqualität in der Schweiz ständig weiter zu entwickeln.

Q Die Stufe I zielt auf hohe Servicequalität.

QQ Die Stufe II bezieht auch die Führungsqualität mit ein. Sie wird Betrieben verliehen, die von externen Testpersonen beurteilt worden sind.

QQQ Die Stufe III wird jenen Betrieben verliehen, die ein umfassendes Qualitätsmanagement-System (QMS) mit internationaler Anerkennung erarbeitet und erfolgreich umgesetzt haben.

Verteilung der Gütesiegel auf die Regionen (1.5.2005)



Betriebe, die ein Gütesiegel erlangen möchten, bestimmen einen Qualitätsbeauftragten, welcher sich zum Qualitäts-Coach (Stufe I), Qualitäts-Trainer (Stufe II) resp. QM System Organisator Tourismus (Stufe III) ausbilden lässt. Nur Betriebe mit ausgebildeten Coaches resp. Trainern können das Gütesiegel erlangen. In der Schweiz wurden bis heute 5799 Qualitätsbeauftragte ausgebildet.

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	Total
Verliehene Gütesiegel								
Stufe I	175	258	186	347	409	345	387	2107
Stufe II	74	33	27	64	52	67	61	378
Stufe III						34	16	50
Ausgebildete Qualitätsbeauftragte								
Q-Coaches	1273	669	495	674	669	498	535	4813
Q-Trainer			227	154	179	123	126	809
QM System Organisator Tourismus							19	19

Ergebnisse aus dem Reisemarkt Schweiz

Das IDT-HSG Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus führt seit 1970 in regelmässigen Abständen Befragungen zum Reiseverhalten der in der Schweiz wohnhaften Bevölkerung durch. Die aktuellste Untersuchung «Reisemarkt Schweiz 2004» wurde erneut von Prof. Dr. Christian Laesser geleitet, der gleichzeitig Ansprechpartner für damit in Verbindung stehende Fragen ist (christian.laesser@unisg.ch). Reisemarkt Schweiz 2004 liefert die derzeit in der Schweiz breiteste Datengrundlage für die von der schweizerischen Wohnbevölkerung im Jahr 2004 (01.01.–31.12.) durchgeführten Privatreisen mit Zielen im In- und Ausland. Als Privatreisen gelten hierbei alle von einer Person durchgeführten Reisen mit mindestens einer Übernachtung ausserhalb des Wohnortes, die von den Befragten ausdrücklich als nicht geschäftlich oder beruflich motiviert eingestuft wurden. Ein Basisreport kann unter www.idt.unisg.ch gratis herunter geladen werden.

Kennziffern über das Reiseverhalten: Die Reisetätigkeit der Schweizer Bevölkerung scheint auf hohem Niveau zu stagnieren. 77% nehmen am Reiseverkehr teil, hiervon machen 68% durchschnittlich 2.53 Reisen, mit abnehmender Tendenz. Die längerfristige Betrachtung zeigt, dass die Nettoreiseintensität bezüglich Reisen mit 4 und mehr Übernachtungen bei etwa 70% verharrt.

Kennzahlen der Reisen mit 1+ Übernachtungen

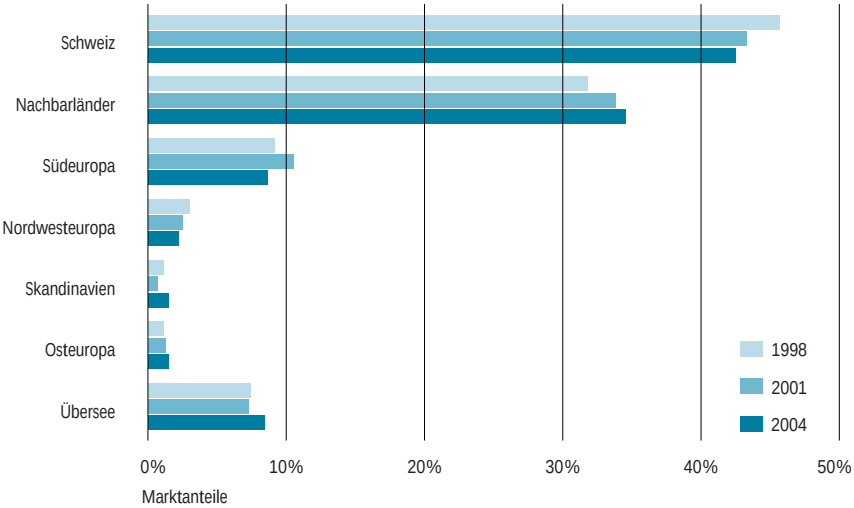
	1995/96	1998	2001	2004
Nettoreiseintensität (Anteil der Bevölkerung mit mind. 1 Reise)	79%	84%	77%	77%
Anteil Mehrfachreisende (Anteil Reisende mit mehr als 1 Reise in % aller Reisender)	72%	70%	73%	68%
Bruttoreiseintensität (Anzahl Reisen pro 100 Einwohner)	225	232	218	195
Reisehäufigkeit (Anzahl Reisen pro Reisender)	2.85	2.77	2.83	2.53

Nettoreiseintensität (4+ Übernachtungen) im Vergleich

1990	1992	1995/96	1998	2001	2004
76%	80%	73	71%	69%	70%

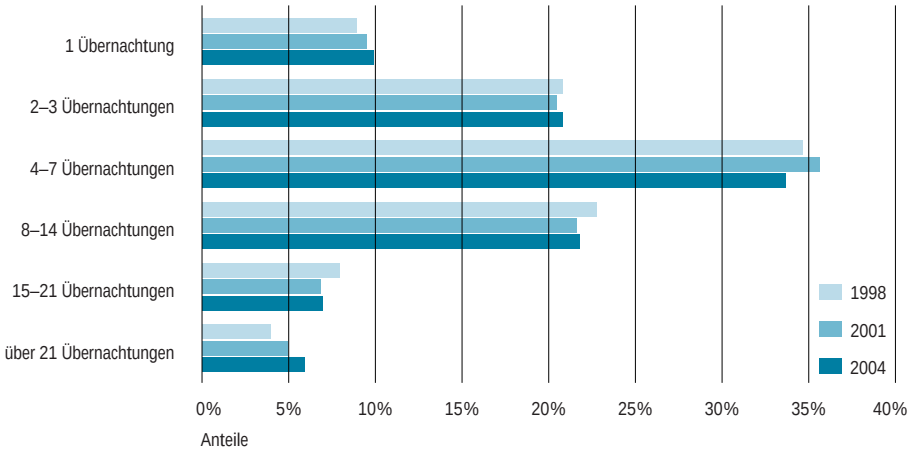
Zielgebiete: Insgesamt hat sich die Wahl der Zielgebiete seit 1998 kaum verändert. Beliebtestes Zielgebiet ist weiterhin die Schweiz: 43% aller Reisen führen an Orte in unserem Land, wobei dieses seit 1998 geringfügig Marktanteile (–3%) verloren hat. In die Nachbarländer der Schweiz führen etwa 35% (+3% im Vergleich zu 1998), nach Südeuropa 9% aller Reisen. Der Anteil der Überseedestination stagniert bei 8–9%.

Zielgebiete (Reisen mit 1+ Übernachtungen)



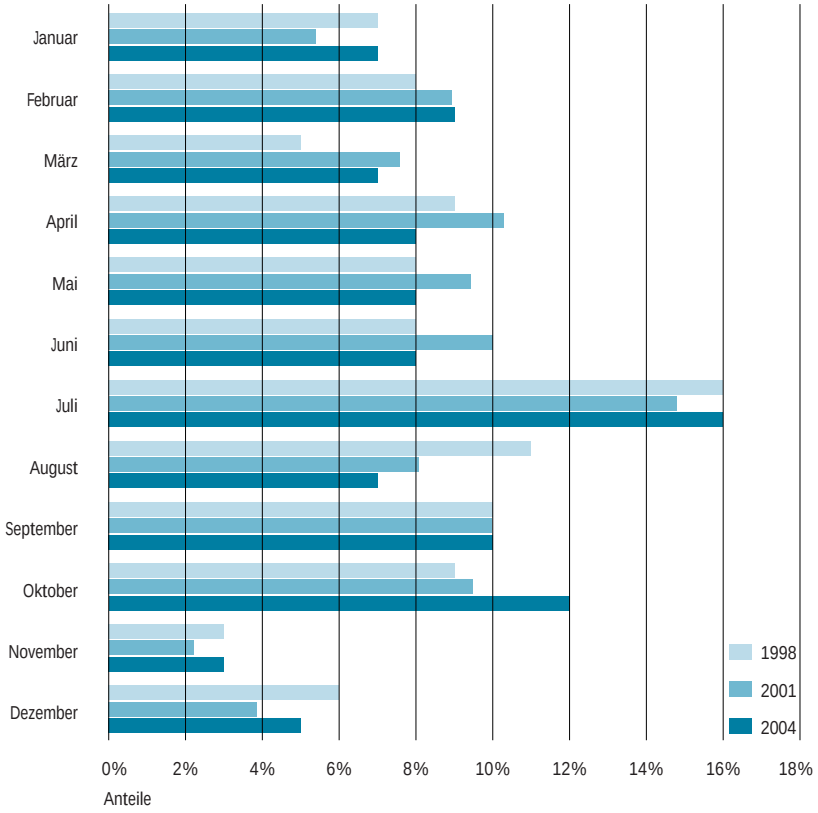
Dauer der Reisen: Grundsätzlich ist festzustellen, dass bezüglich Reisedauer kaum mehr Veränderungen stattfinden. Aus dem Dreijahresvergleich geht hervor, dass ganz kurze Reisen und solche mit mehr als 21 Übernachtungen auf Kosten von Reisen mit 4–21 Übernachtungen wieder zunehmen. Diese Entwicklung bestätigt sich auch bei Betrachtung einer längerfristigen Perspektive.

Dauer der Reisen



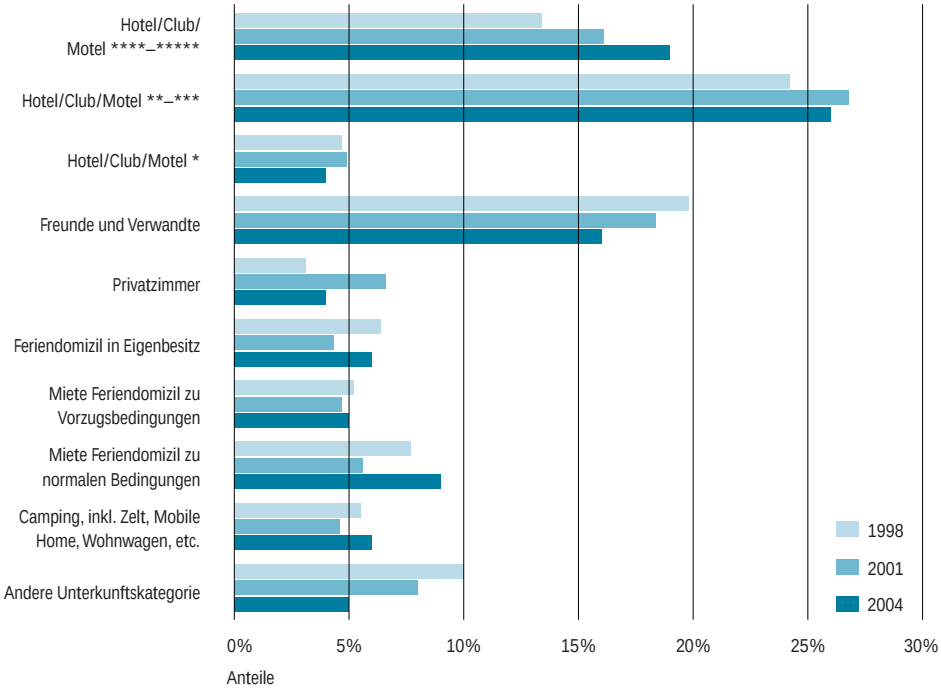
Reisezeit: Die 2004 favorisierten Reisemonate der Schweizer Bevölkerung waren der Juli (16%), Oktober (12%), September (10%) und Februar (9%). Verschiebungen in den Abreisemonaten scheinen vor allem meteorologisch begründet: Der Effekt des eher schlechten Sommers im Vergleich zu 2003 schlägt sich in einer signifikanten Zunahme der Reisetätigkeit im Herbst nieder. Insgesamt und längerfristig ist hinsichtlich des Abreisemonats ein leicht abnehmender Anteilsverlust des Sommers zu Gunsten des Frühlings oder Herbstes feststellbar.

Monat der Abreisen/Reisezeit



Unterkunft: Die Schweizerinnen und Schweizer übernachten am liebsten in Zwei- und Dreisternhotels (26% aller Reisen), bei Freunden und Verwandten (16%) sowie im eigenen oder gemieteten Feriendomizil (20%). Die grössten Anteilsgewinne im Dreijahresvergleich können die Vier- und Fünfstern Hotels verbuchen, die bei 19% aller Reisen gewählt wurden. Zu den Verlierern dagegen gehören Privatzimmer, Unterkünfte bei Freunden und Verwandten, sowie die Einsternhotellerie.

Wahl der Unterkunft



Tourismusverbände und -institutionen

Touristische Interessen- und Berufsverbände

- **Automobil Club der Schweiz (ACS)**, Wasserwerkgasse 39, 3000 Bern 13, Tel. 031 328 31 11, Fax 031 311 03 10, www.acs.ch, acszv@acs.ch. Gründung 1898. Aufgaben: Europaweiter Pannendienst, Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- **Bed and Breakfast Switzerland**, Sonnenweg 3, 4144 Arlesheim, Tel. 061 702 21 51, Fax 061 703 96 76, www.bnb.ch, dorette.provoost@bnb.ch. Gründung: 1999. Vereinigung der Schweizer BnB Gastgeberfamilien. Aufgaben: Information, Promotion, Herausgabe des «Bed and Breakfast Switzerland Guide», Qualitätssicherung.
- **Die Schweizerische Post**, PostAuto, Helvetiastrasse 17, 3030 Bern, Tel. 031 338 49 57, Fax 031 338 05 70, www.postauto.ch, postauto@post.ch. Führender Anbieter im regionalen, öffentlichen Personenverkehr auf der Strasse. 9 PostAuto-Regionen.
- **Ferien auf dem Bauernhof (FEBA)**, 8595 Altnau, Tel. 071 695 23 72, Fax 071 695 23 67, www.bauernhof-ferien.ch, info@feierlenhof.ch. Gründung: 1988. Aufgaben: Selbsthilfeorganisation der Landwirte. Informations- und Beratungstätigkeit. Aus- und Weiterbildung der Gastgeber und Qualitätskontrolle (FEBA-Gütesiegel). Zentrale Buchungsstelle bei der Schweizer Reisekasse.
- **Frauen im Tourismus (fit)**, c/o STV, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 076 473 83 35, www.f-i-t.ch, info@f-i-t.ch. Netzwerk für Frauen von Frauen im Tourismus. Gründung: 1995. Aufgaben: Der Verband bringt Frauen aus allen Bereichen des Tourismus zusammen. Er fördert den fachlichen und persönlichen Austausch der Touristikerinnen und die berufliche Chancengleichheit.
- **GastroSuisse**, Blumenfeldstrasse 20, Postfach, 8046 Zürich, Tel. 0848 377 111, Fax 0848 377 112, www.gastrosuisse.ch, info@gastrosuisse.ch. Gründung: 1891. GastroSuisse ist der führende nationale Verband für die Hotellerie und die Restauration. Über 20 000 Mitglieder (Hotels, Pensionen, Gasthöfe, Restaurants und Cafés), organisiert in 26 Kantonalsektionen und vier Fachgruppen, gehören dem grössten gastgewerblichen Arbeitgeberverband an.
- **hotelleriesuisse** (Schweizer Hotelier-Verein), Monbijoustrasse 130, Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 370 41 11, Fax 031 370 44 44, www.hotelleriesuisse.ch, info@hotelleriesuisse.ch. Gründung 1882. Dachverband der führenden und klassifizierten Hotelbetriebe der Schweiz. Unterstützung der Mitglieder in unternehmerischen und beruflichen Belangen, Interessenvertretung, Gestaltung und Beeinflussung des politischen und wirtschaftlichen Umfeldes der Hotellerie.
- **Hotel & Gastro Union**, Adligenswilerstrasse 29/22, Postfach 4870, 6002 Luzern, Tel. 041 418 22 22, Fax 041 412 03 72, www.GastroLine.ch, info@hotel-

gastrounion.ch. Gründung 1886. Berufsorganisation der Angestellten, Berufsleute und Kader in Hotellerie und Gastronomie. Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter und Kader. Einsatz für attraktive und sichere Arbeitsplätze im Schweizer Tourismus.

- **Interessengemeinschaft der Höheren Fachschulen für Tourismus Schweiz**, c/o IST AG, Josefstrasse 59, 8005 Zürich, Tel. 044 440 30 90, Fax 044 271 71 17, www.hft-schweiz.ch. Gründung: 2001. Aufgaben: Wahrung von gemeinsamen Interessen gegenüber Behörden, Verbänden und der Öffentlichkeit, Förderung der touristischen Ausbildung in der Schweiz.
- **Safety in adventures**, Münsterplatz 3, 3011 Bern, Geschäftsstelle: SQS, Luigi Arigoni, Ruchenbergstrasse 23, 7000 Chur, Tel. 081 356 00 21, Fax 081 356 00 22, www.safetyinadventures.ch, luigi.arigoni@sqs.ch. Gründung: 2002. Die Stiftung setzt sich ein für die Sicherheit von kommerziell angebotenen Adventure- und Outdoor-Aktivitäten in der Schweiz. Zertifizierungsverfahren aufgrund eines Sicherheitskonzepts, Auszeichnung der zertifizierten Betriebe mit einem Sicherheitslabel.
- **Schweizer Cafetier-Verband (SCV)**, Bleicherweg 54, 8039 Zürich, Tel. 044 201 67 77, Fax 044 201 68 77, www.cafetier.ch, info@cafetier.ch. Gründung: 1938. Berufs- und Interessenvertretung der Cafetiers und Unterstützung der Mitglieder durch ein umfassendes Dienstleistungspaket.
- **Schweizer Heilbäder (VSH)**, Avenue des Bains 22, 1400 Yverdon-les-Bains, Tel. 024 420 15 21, Fax 024 423 02 52, www.heilbad.org, info@heilbad.org. Gründung: 1924. Zweck: Sicherstellung, Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen, rechtlichen, sozialen und wissenschaftlichen Interessen der Schweizer Heilbäder. Insbesondere verpflichtet sich der Verband zur Einhaltung der Qualitätsnormen entsprechend den gesetzlichen Anforderungen an die Heilbäder.
- **Schweizer Jugendherbergen (SJH)**, Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich, Tel. 044 360 14 14, Fax 044 360 14 60, www.youthhostel.ch, bookingoffice@youthhostel.ch. Gründung: 1924. Aufgaben: Förderung des Jugend- und Familientourismus. Schaffung von Unterkunftsmöglichkeiten für Jugendgruppen, Schulen, Familien, usw.
- **Schweizer Reisekasse (Reka),** Neuengasse 15, 3001 Bern, Tel. 031 329 66 33, Fax 031 329 66 01, www.reka.ch, info@reka.ch. Gründung: 1939. Aufgaben: Förderung des Sozial- und Familientourismus. Ferienfinanzierung durch Reka-Checks. Betrieb von Feriendörfern, Vermittlung von Ferienwohnungen.
- **Schweizer Tourismus-Verband (STV)**, Finkenhubelweg 11, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 47, Fax 031 307 47 48, www.swisstourfed.ch, stv@swisstourfed.ch. Gründung 1932. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Tourismuswirtschaft. Mitsprache bei allen tourismuspolitischen Entscheiden (touris-

muspolitischer Dachverband), Informations- und Beratungstätigkeit im Bereich Angebotsgestaltung.

- **Schweizerische Bundesbahnen (SBB)**, Hochschulstrasse 6, 3000 Bern 65, Tel. 051 220 11 11, www.sbb.ch, web.railinfo@sbb.ch. Die SBB sind eine spezialrechtliche Aktiengesellschaft im Besitz des Bundes und gleichzeitig das grösste schweizerische Dienstleistungsunternehmen im öffentlichen Verkehr.
- **Schweizerischer Reisebüro-Verband (SRV)**, Etzelstrasse 42, Postfach, 8038 Zürich, Tel. 044 487 30 50, Fax 044 480 09 45, www.srv.ch, mail@srv.ch. Gründung: 1928. Zweck: Zusammenschluss qualifizierter, in der Schweiz niedergelassener Reisebüros im Hinblick auf die Berufsförderung und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder. Information, Beratung und Förderung der Aus- und Weiterbildung im Reisebürogewerbe.
- **Seilbahnen Schweiz**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 33, Fax 031 359 23 10, www.seilbahnen.org, info@seilbahnen.org. Gründung 1970. Aufgaben: Wahrung der Interessen der Mitglieder, Information und Beratung, Koordination von Marketingaktivitäten, Erheben von wirtschaftlichen Daten, Herausgeben von gemeinsamen Fahrausweisen, berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **swissApartments (swap)**, c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 055 422 01 25, www.swissapartments.ch, info@swissapartments.ch. Dachverband für Anbieter klassifizierter Ferienwohnungen und -häuser. Die Aufgabe besteht aus der Interessensvertretung und einer optimalen Organisationsstruktur, damit die Angebote national und international besser erkenn- und vermarktbar werden.
- **swisscamps**, Verband Schweizerischer Campings, Bahnhofstrasse 5, 3322 Schönbühl, Tel. 031 852 06 26, Fax 031 852 06 27, www.swisscamps.ch, info@swisscamps.ch. Gründung: 1975. Aufgaben: Werbung für Campingferien, Klassifikation der Campingplätze.
- **SWISS CITIES**, c/o Schweiz Tourismus, Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 84, Fax 044 288 12 07, www.MySwitzerland.com, stephan.bernhard@switzerland.com. Interessengemeinschaft von 26 Schweizer Städten auf dem Gebiet des Tourismus und der Politik. Marketing für den Städtetourismus im In- und Ausland.
- **SWISS SNOWSPORTS**, Hühnerhubelstrasse 95, Postfach 182, 3123 Belp, Tel. 031 810 41 11, Fax 031 810 41 12, www.snowsports.ch, info@snowsports.ch. Gründung: 1932 SIVS, 1934 SSSV, Fusion 2002 zu SSSA SWISS SNOWSPORTS ASSOCIATION. Zweck: Zusammenfassung aller interessierten Institutionen des Tourismus zur Förderung des schweizerischen Skischulwesens. Ausbildung der Ski-, Snowboard-, Telemark- und Langlauflehrer.
- **Swiss Travel Association of Retailers (STAR)**, Im Bahnhof, Zürcherstrasse 49, 8903 Birmensdorf, Tel. 044 439 60 66, Fax 044 439 60 67, www.star.ch,

main@star.ch. Gründung: 1995. Zusammenschluss unabhängiger Reisevermittler (Retailer) mit folgenden Zielen: Interessenvertretung innerhalb und ausserhalb der Branche, Förderung der Qualität im Reisegeschäft durch Information, Schulung und andere Massnahmen. Aufbau einer Franchise-Kette und Anbieten von Software und anderen Dienstleistungen über verschiedene Beteiligungsunternehmen.

- **Switzerland Convention & Incentive Bureau (SCIB)**, Tödistrasse 7, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 044 288 12 71, Fax 044 201 53 01, www.MySwitzerland.com, scib@switzerland.com. Gründung: 1964. Aufgaben: Promotion der Schweiz als Kongress-, Tagungs- und Incentive Destination.
- **Switzerland Travel Centre AG**, Hauptsitz: Grubenstrasse 12, Postfach, 8045 Zürich, Tel. 043 266 20 00, Fax 043 266 20 01, www.stc.ch, mail@stc.ch. Information und Buchung: Tel. 0848 858 757. Gründung: 1998. Zweck: Zentrale Informations- und Buchungsstelle für das gesamtschweizerische touristische Angebot. Housing, Reisebüroprodukte, Service/Call Centre Leistungen, Consulting.
- **TOUREX**, Vereinigung der eidg. dipl. Tourismusexperten, c/o IMT, Viale S.Franscini 32, 6501 Bellinzona, Tel. 091 814 65 75, Fax 091 814 65 79, www.tourex.ch, info@tourex.ch. TOUREX hat über 130 Mitglieder in Führungspositionen in allen Bereichen der Schweizer Tourismusbranche. Dessen Zwecke sind, gemeinsame Interessen in der Tourismuspolitik zu vertreten, die berufliche Weiterbildung zu fördern und eine Plattform für Coaching und Consulting zu offerieren.
- **Touring Club Schweiz (TCS)**, ch. de Blandonnet 4, 1214 Vernier, Tel. 022 417 27 27, Fax 022 417 20 20, www.tcs.ch. Gründung: 1896. Aufgaben: Vertretung der Interessen der Automobilisten, technische und juristische Hilfe/Beratung, touristische Dienste.
- **Veloland Schweiz**, c/o STV, Postfach 8275, 3001 Bern, Tel. 031 307 47 40, Fax 031 307 47 48, www.veloland.ch, info@veloland.ch. Gründung der Stiftung: 1995. Aufgaben: Qualitätssicherung, Information (Routenführer, -karte), Weiterentwicklung von nationalen und regionalen Angeboten für Velowandern und Mountainbiken, Entwicklung von slowUp (regionale autofreie Erlebnistage) und neuen Angeboten zu kombinierter Mobilität in Freizeit, Tourismus und Alltag.
- **Verband öffentlicher Verkehr (VöV)**, Dählhölzliweg 12, 3000 Bern 6, Tel. 031 359 23 23, Fax 031 359 23 10, www.voev.ch, info@voev.ch. Gründung: 1889. Aufgaben: Interessenwahrung. Förderung der Zusammenarbeit unter den Mitgliedern. Informations- und Beratungstätigkeit. Berufliche Aus- und Weiterbildung.
- **Verband Schweizer Tourismusmanager (VSTM)**, Postfach 175, 8041 Zürich, Tel. 044 481 04 69, Fax 044 481 04 72, www.vstm.ch, info@vstm.ch. Gründung: 1928. Aufgaben: Wahrung der beruflichen Interessen der Tourismusmanager. Aus- und Weiterbildung der Tourismusbüroangestellten, Zusammenarbeit mit anderen Verbänden, Lobbying.

• **Verband Schweizerischer Schifffahrtsunternehmungen (VSSU)**, Mythenquai 333, 8038 Zürich, Tel. 043 243 16 57, Fax 043 243 16 58, www.vssu.ch. Gründung: 1898. Aufgaben: Förderung der Schifffahrt auf den schweizerischen Gewässern, Wahrung der Interessen der 16 angeschlossenen Schifffahrtsgesellschaften, Zusammenarbeit mit touristischen Organisationen.

• **Vereinigung diplomierter Hoteliers-Restaurateure SHV/Hotelmanager HF-NDS**, Geschäftsstelle, Tribschenstrasse 7, 6005 Luzern, Tel. 041 368 10 08, Fax 041 368 10 09, www.vdh.ch, welcome@vdh.ch. Networking, Weiterbildung und Freundschaftspflege unter den Absolventen des Seminars für Unternehmensführung bzw. des Nachdiplomstudiums HF-NDS der hotelleriesuisse.

• **Verein Schweizerischer Hotel- und Restaurantfachschulen (ASEH)**, Route Cantonale 51, 1897 Le Bouveret, Tel. 079 402 77 77, Fax 024 482 88 90, www.aseh.ch, info@aseh.ch. Vereinigung der führenden Hotelfachschulen in der Schweiz. In der ASEH aufgenommen werden Hotelfachschulen mit Sitz in der Schweiz, welche die statutarisch festgelegten hohen Qualitätsnormen erfüllen.

• **Wohlbefinden Schweiz**, Geschäftsstelle Schweizer Kurhäuser, Oberdorfstrasse 53b, 9100 Herisau, Tel. 071 350 14 14, Fax 071 350 14 18, www.wohlbefinden.com, info@wohlbefinden.com. Gründung: 1992. Interessenvertretung für Rehabilitationskliniken, Kurhäuser und Gesundheitshotels in der Gesundheitspolitik. Kommunikation für das Gesundheitsangebot der Schweiz.

Öffentlich-rechtliche Körperschaften

• **Schweizerische Gesellschaft für Hotelkredit (SGH)**, Gartenstrasse 25, Postfach, 8039 Zürich, Tel. 044 209 16 16, Fax 044 209 16 17, www.sgh.ch, www.hotelanalyser.ch, info@sgh.ch. Gründung: 1967. Aufgabe: Begünstigung von Hotelinvestitionen (Bau, Erneuerung, Kauf) durch Gewährung von Darlehen und Beratungsleistungen.

• **Schweiz Tourismus (ST**), Tödistrasse 7, 8027 Zürich, Tel. 044 288 11 11, Fax 044 288 12 05, www.MySwitzerland.com, info@switzerland.com. Gründung: 1917. Geschäftsstellen in 25 Ländern. Aufgaben: Förderung der Nachfrage für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz.

Staat

• **Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)**, Tourismus, Belpstrasse 18, 3003 Bern, Tel. 031 322 27 58, Fax 031 323 12 12, www.seco.admin.ch. Gründung: 1935. Aufgaben: Kompetenzzentrum für Tourismuspolitik der Bundesverwaltung, Aufsicht und Vertretung des Bundes in den nationalen und internationalen Organisationen des Tourismus.

- **Bundesamt für Statistik (BFS)**, Sektion Tourismus, Espace de l'Europe 10, 2010 Neuchâtel, Tel. 032 713 65 73, Fax 032 713 62 15, www.statistik.admin.ch, Info-Tour@bfs.admin.ch. Gründung: 1860. Aufgaben: Erarbeitung der schweizerischen Tourismusstatistiken (Erhebungen über Angebot, Ankünfte und Übernachtungen in Hotellerie, Campingplätzen und Jugendherbergen, Fremdenverkehrsbilanz, Sonderuntersuchungen).
- **Bundesamt für Verkehr (BAV)**, Bollwerk 27, 3003 Bern, Tel. 031 322 57 11, Fax 031 322 58 11, www.bav.admin.ch, webmaster@bav.admin.ch. Gründung: 1873. Aufgaben: Im Bereich des Tourismus ist das Amt unter anderem für die Seilbahnkonzessionen zuständig.

Universitäts-Institute für Tourismus

- **Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus (FIF)** der Universität Bern, Schanzeneckstrasse 1, Postfach 8573, 3001 Bern, Tel. 031 631 37 11, Fax 031 631 34 15, www.fif.unibe.ch, fif@fif.unibe.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Wissenschaftliche Erforschung und Bearbeitung aller die Freizeit und den Tourismus betreffenden Fragen. Behandlung des Tourismus im Rahmen der Vorlesungen an der Universität Bern. Gutachterische Tätigkeit.
- **Institut für Öffentliche Dienstleistungen und Tourismus (IDT-HSG)** an der Universität St. Gallen, Dufourstrasse 40a, 9000 St. Gallen, Tel. 071 224 25 25, Fax 071 224 25 36. www.idt.unisg.ch, idthsg@unisg.ch. Gründung: 1941. Aufgaben: Universitärer Unterricht, Forschung, Marktforschung, Gutachten in den Kompetenzzentren Tourismus und Verkehr, Regionalwirtschaft und Öffentliches Management.
- **Unité d'enseignement et de recherche en tourisme (UERT)**, Ecole des HEC, Université de Lausanne, BFSH 1, 1015 Lausanne-Dorigny, Tel. 021 692 34 87, Fax 021 692 33 05, www.hec.unil.ch/uert, uert@unil.ch. Gründung: 1992. Vertiefungsrichtung «Tourismus» für Bachelor und Master. Grundlagenforschung und Gutachten.

Internationale Tourismusorganisationen

- **European Travel Commission (ETC)**, Avenue Marnix 19a, Box 25, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 502 01 13, Fax 0032 2 514 18 43, www.etc-corporate.org, info@etc-corporate.org.
- **HOTREC**, Boulevard Anspach 111, Box 4, B-1000 Brüssel, Belgien, Tel. 0032 2 513 63 23, Fax 0032 2 502 41 73, www.hotrec.org, main@hotrec.org.
- **World Tourism Organization (WTO)**, Capitàn Haya 42, E-28020 Madrid, Spanien, Tel. 0034 915 678 100, Fax 0034 915 713 733, www.world-tourism.org, omt@world-tourism.org.